

Styriaca in Prag.

Die Bestände der Malteser-Ritterordenskommande Fürstenfeld im Staatlichen Zentralarchiv Prag 6

Von Elisabeth Ernst

Die Erforschung der Geschichte der Malteserkommande Fürstenfeld bildet für den steirischen Geschichtsforscher insofern ein Problem, als sich ein Großteil der Archivalien im Staatlichen Zentralarchiv Prag 6 befindet.

Bis 1938 waren die österreichischen Kommanden des Malteserordens Teile der Deutschen Zunge, die aus den Großprioraten Deutschland, Böhmen und Dacien (Skandinavien) bestand. Innerhalb dieser Deutschen Zunge unterstanden sie dem Großpriorat Böhmen. 1938 erfolgte die Ausgliederung der österreichischen Kommanden durch die Errichtung des Großpriorats Österreich mit seiner Zentrale in Wien.¹ Das Großpriorat Böhmen hatte seinen Sitz in Prag. Dort hatten die Johanniter bereits um 1150 eine Kommande gegründet. In Prag wurden die Entscheidungen über die personelle Besetzung der Kommanden getroffen. Über sämtliche Wirtschafts- und Rechtsangelegenheiten einer Kommande mußte der Komtur dem Großpriorat Rechenschaft ablegen. Besondere Vorkommnisse wurden nach Prag berichtet. Regelmäßig wurden Visitationen der Kommanden durchgeführt und die entsprechenden Protokolle an das Großpriorat gesandt. Die Registraturen der Kommanden gelangten sukzessive ins Archiv des Großpriorats. Daher befindet sich der Hauptteil der Quellen zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Geschichte der Kommande Fürstenfeld in Prag. Die Bestände waren im Zentralarchiv des Johanniterordens im Staatsarchiv Trebon untergebracht. Heute befinden sich die Archivalien im Staatlichen Zentralarchiv Prag, im 6. Bezirk.

Der Bestand, der sich bis zum Zweiten Weltkrieg in Fürstenfeld befand, wurde 1940 beschlagnahmt und an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv nach Wien abgeliefert. Dieses Quellenmaterial bestand aus Un-

¹ Der Johanniter-Orden – Der Malteserorden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Aufgaben, seine Geschichte. Hrsg. von Adam WIEN-AND (Köln 1970), 319–357, 442–444.

terlagen zur Verwaltung der Kommende Fürstenfeld im 18. und 19. Jahrhundert – darunter befindet sich eine Reihe von Veränderungsprotokollen aus dem 18. Jahrhundert. 1945 erfolgte die Auslagerung ins Schloß Guntersdorf. Danach gelangte es wieder an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, von dem es 1950 an den Souveränen Malteser-Ritterorden in Wien abgetreten wurde.² Auskünfte darüber erteilt der Souveräne Malteser-Ritterorden in Wien I, Johannesgasse 2.

Archivalien zur Geschichte der Kommende Fürstenfeld werden auch im Steiermärkischen Landesarchiv verwahrt, und zwar im Archiv der Stadt Fürstenfeld, im Alten Landrecht und vereinzelt auch in den Archiven der staatlichen Hoheitsverwaltung.

Die Verfasserin begab sich im Juni 1996 für eine Woche nach Prag, um das Aktenmaterial der Kommende Fürstenfeld im Staatlichen Zentralarchiv Prag zu sichten. Professor Friedrich Hausmann hat bereits vor einigen Jahren die mittelalterlichen Urkunden der Kommende Fürstenfeld, die sich in Prag befinden, aufgenommen.³ Nun wurde von der Verfasserin auch eine Liste der entsprechenden neuzeitlichen Urkunden erstellt, wobei nur auf die Nennung von Fürstenfeld eingegangen wurde. Sowohl zu den Urkunden als auch zu den Akten der Kommenden gibt es Inventare in tschechischer Sprache.

Die Johanniter wurden urkundlich erstmals 1197 in der Umgebung von Fürstenfeld genannt, als Erzbischof Adalbert von Salzburg die von ihm geweihte Kirche zu Übersbach den Johannitern übergab und Herrand von Wildon ihnen das Patronatsrecht der Kirche mit der Zehentberechtigung in neun Ortschaften überließ. Die Malteser errichteten ihren oststeirischen Sitz in Fürstenfeld am Rande des Plateaus an der Seite der Feistritz, abseits des Marktes. Dieser Standort in Fürstenfeld wurde urkundlich erstmals 1232 genannt, als sich die Malteser im Streit mit der Pfarre Riegersburg wegen der Kirche in Fürstenfeld befanden.⁴ Der

² HHStA, Direktionsakten, Sonderreihe XVI: Kurrentakten 383/1940 und Kurrentakten 2307/1950. Für die Rekonstruktion des Verbleibs dieser Unterlagen sei Frau Dr. Elisabeth Springer vom Haus-, Hof- und Staatsarchiv gedankt. Der entsprechende Briefwechsel samt Niederschrift der Übergabe des Materials an den Souveränen Malteser-Ritterorden Wien im Jahre 1950 und einer Liste des übergebenen Materials wurden kopiert und dem Hausakt des Steiermärkischen Landesarchivs 3–96/1952 angeschlossen.

³ An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hausmann für die Einsichtnahme in seine Unterlagen bedanken.

⁴ StZA Prag: Jo XL Fürst. 10: 1232–VIII–18, Tobel.

Kommendenbesitz wurde im Laufe des Mittelalters durch zahlreiche Schenkungen ausgeweitet, so daß die Kommende in der frühen Neuzeit über 20 Ämter und zusätzliche Zehenteinnahmen verfügen konnte.

Die Kommende Fürstenfeld war seit dem 16. Jahrhundert mit der Kommende Melling in der Untersteiermark (Melje bei Marburg) verbunden. Der Komtur von Fürstenfeld verfügte also auch über die Kommende Melling, indem er sie verpachtete und die Einkünfte einnahm. Die Kommende Melling war aus den Besitzungen der Herren von Melling – wahrscheinlich aufgrund einer Stiftung – hervorgegangen. Sie wird erstmals 1217 urkundlich erwähnt. Es ist anzunehmen, daß die Johanniter hierher geholt wurden, um einen Stützpunkt gegen die Ungarn zu errichten. Die Kommende Melling trat aber nicht erst im 16. Jahrhundert mit der Fürstenfelder Kommende in Verbindung, sondern sie wurde von Fürstenfeld aus gegründet. Die Besitzungen von Melling waren nie besonders umfangreich. Neben dem Kommendengebäude bestand der Besitzkomplex unter anderem aus einem Haus in Marburg, einer Mühle und mehreren Weingärten. Der Weinbau bildete die Haupteinnahmequelle der Kommende.⁵ Im 18. Jahrhundert zerfiel die Kommende Melling zusehends, da man auf die Instandhaltung der Gebäude und ihrer Besitzungen keinen Wert legte. Daher wurde die Kommende im Jahr 1800 an den damaligen Pächter Alois Kriehuber verkauft.⁶

Über weitaus größere Einkünfte als Melling verfügte die zweite untersteirische Kommende, die ebenfalls von Fürstenfeld aus gegründet wurde und die so wie Melling für einige Zeit in Personalunion vom Fürstenfelder Komtur geleitet wurde. Es handelt sich dabei um die Kommende Polzela (Heilenstein), die 1323 erstmals in den Urkunden erwähnt wird. Heilenstein (bei Cilli) wurde auf einem alten Pfarrsitz errichtet. Neben der Pfarrkirche verfügte sie auch über drei Filialkirchen (hl. Andreas, St. Nikolaus in Vinska gora und Heiligenkreuz auf dem Ölberg). Obwohl die Erträge der Kommende Heilenstein größer waren als die der Kommende Melling, entschloß man sich im 18. Jahrhundert für den Verkauf auch dieser Kommende, da man aufgrund der Tatsache, daß kaum ein Komtur sich in der Kommende aufhielt, keine rechte Kon-

⁵ Der Karton enthält auch Prozeßakten über das Bergrecht der Kommende Melling.

⁶ Vgl.: Jože MIHARIČ, Melje in njegova malteška komenda od XII. stoletja do leta 1803. In: Časopis za zgodovino in narodopisje 51 (16) (1980), 217–238. Für die Übersetzung aus dem Slowenischen danke ich Frau Dr. Dorothea Wiesenberger recht herzlich.

trolle über die Verwaltung hatte. 1779 wurde daher die Kommende Heilenstein an Raimund Novak, den Herrn von Schöneegg, verkauft.⁷

Neben den beiden genannten untersteirischen Kommenden wird zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Kommende St. Peter bei Kamnik (Krain) genannt, die ebenfalls mit der Fürstenfelder Kommende in Verbindung stand.⁸

Die Unterlagen zur Verwaltung der Kommende Fürstenfeld vom frühen 16. bis ins 19. Jahrhundert sind in 24 Kartons untergebracht (RM kart. 811–830, kart. 124, 247, 253 und 1006), wobei eine Trennung von Urkunden und Akten aus lagertechnischen Gründen vorgenommen wurde. Diese Kartons wurden in Hefte unterteilt, die mit Nummern versehen sind, wobei die Numerierung über die Einheiten der Kartons hinaus laufend weitergeführt wurde. Man versuchte eine chronologische Ordnung einzuhalten, was aber nicht gelungen ist. Das Inventar der Akten der Malteserkommende Fürstenfeld gibt einen Karton Nr. 810 an, der Finanzangelegenheiten der Kommende Fürstenfeld im Zeitraum von 1556 bis 1743 zum Inhalt haben soll. Dieser Karton ist aber nicht vorhanden.

Zum Inhalt der einzelnen Kartons:

Karton Nr. 124:

Dieser Karton enthält ein Inventar über die Urkunden, die die Kommende Fürstenfeld betreffen (Abschrift).

Karton Nr. 247:

Verschiedene Angelegenheiten des 18. und 19. Jahrhunderts werden hier behandelt:

Besetzung der Fürstenfelder Pfarre Ende des 18. Jahrhunderts. Verkauf des Ordenshauses in Graz. Benefizium auf der Wies 1787. Verwaltungs- und Finanzakten. Differenzen mit dem Fürstenfelder Bestandsinhaber Paumeister. Verzeichnis der Ausgaben des Pächters von Melling, Alois Kriehuber. Pachtvertrag mit Kriehuber 1787. Abschriften von Stiftsbriefen betreffend Melling aus den Jahren 1413 und 1434.

⁷ Vgl. ebda und Jože MLINARIČ, Malteška komenda na Polzeli. In: Kronika časopis za slovensko krajevno zgodovino 28/3 (1980), 161–171.

⁸ Zeitweise wurden die Kommenden St. Peter und Heilenstein gemeinsam verwaltet (Heft 64).

Karton Nr. 253:

Verlassenschaftsabhandlung nach dem Tod des Komturs von Fürstenfeld, Graf Joseph von Saint-Julien 1829.

Karton Nr. 811:

Dieser Karton enthält 40 Hefte (Nr. 61–Nr. 100) mit unterschiedlichsten Inhalten für den Zeitraum von 1557 bis 1693. Die Themenkreise behandeln personelle Angelegenheiten bei der Einsetzung neuer Komture und die Leitung der Kommende. Der Komtur bildete zwar das Oberhaupt einer Kommende, wie bei den Ämtern der Hoheitsverwaltung hatte sich aber auch in der Verwaltung des Malteserordens das System der Ämterpacht herausgebildet. Die Komture weilten daher nur zeitweise in Fürstenfeld. Die Geschäfte führten die Bestandsinhaber oder Verwalter der Kommende.

Weiters enthält der Karton Materialien über die besitzrechtlichen Verhältnisse der Kommendeuntertanen. So wurde den Untertanen der Kommenden Fürstenfeld und Melling 1557 das Kaufrecht gewährt. Die Quellen berichten auch über einen geplanten Gütertausch zwischen der Kommende und Andreas von Teuffenbach zu Maierhofen sowie über Verhandlungen um einen projektierten Verkauf der Kommende Fürstenfeld in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Während der Verwaltung der Fürstenfelder Kommende durch Heinrich von Logau, der 1620 zum Großprior von Böhmen und Österreich ernannt wurde, kam es zwischen diesem, noch als Receptor genannten, und der Stadt Fürstenfeld 1592 zum Streit um das Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Fürstenfeld. Außerdem lief gegen diesen eine Anklage wegen Anstellung eines häretischen Pflegers.

Gegenreformatorische Maßnahmen in der Kommende Fürstenfeld werden genannt.

Die Akten beinhalten auch Materialien zur Stiftung des Komturs Heinrich von Logau und zur Stiftung des Martin Kefer.⁹

Differenzen zwischen der Kommende und dem Augustinerkloster (1602–1603) werden behandelt.

Eine Liste der Schäden, welche die Kommende durch den Einfall der ungarischen Rebellen 1605 und die darauffolgende Militäreinquartierung zugefügt wurden liegt bei diesen Akten.¹⁰

⁹ Vgl. StLA, A. Fürstenfeld, Sch. 192.

¹⁰ Vgl. StLA, I.a A. Antiquum, XIII. Wirtschaft, Kriegsschäden.

Ein großer Teil der Quellen dieses Kartons beschäftigt sich mit Untertanenangelegenheiten, die die Abgaben und Unstimmigkeiten deswegen betreffen.¹¹ Die Kommende war gegenüber dem Großpriorat in Prag zur Rechnungslegung verpflichtet. Daher finden sich immer wieder Wirtschaftsberichte der Kommende Fürstenfeld unter den Akten.

Der Karton enthält auch Visitationsberichte der Kommende Fürstenfeld.

Karton Nr. 812:

Dieser Karton besteht aus 17 Heften, die den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis 1733 umfassen. Die Hefte 101 bis 117 beinhalten Verwaltungsangelegenheiten der Kommenden Fürstenfeld und Melling und dabei entstandene Unstimmigkeiten, weiters Visitationsberichte von beiden Kommenden und Inventare aus den Jahren 1703, 1719 und 1722, Pachtverträge und Streitigkeiten mit den Untertanen.¹² Außerdem sind Baukostenvoranschläge für notwendige Reparaturen von Melling in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts vorhanden.

Karton Nr. 813:

Dieser Karton enthält zwölf Hefte (118–129), die den Zeitabschnitt zwischen 1726 und 1764 sowie 1634 und 1635 umfassen.

Der Inhalt der Akten aus dem 18. Jahrhundert sind Visitationsberichte von Fürstenfeld und Melling, Zehentstreitigkeiten, eine Beschreibung des Bauzustands der Fürstenfelder Stadtpfarrkirche samt Plan, das Haus der Kommende Fürstenfeld in der Stempfergasse in Graz, Kommandebesetzung sowie ein Urbar von Melling aus dem Jahren 1634/1635.

Kartons Nr. 814 und 815:

Diese beiden Kartons enthalten Urbare der Kommenden Fürstenfeld

¹¹ Auszüge dieser Akten finden sich teilweise auch im StLA, A. Fürstenfeld, Sch. 209/ Heft 352 und im Alten Landrecht Sch. 484 und 485.

¹² Neben Zehentstreitigkeiten werden auch die jahrelangen Auseinandersetzungen mit dem ungarischen Grafen Barthyány, die aufgrund der Verlegung des Lafnitzflußbetts entstanden sind, ausführlich behandelt. Vgl. Helfried VALENTINITSCH, Der Kampf der Untertanen der Maltserkommende Fürstenfeld gegen die tägliche Robot im 17. Jahrhundert. In: ZHVSr 76 (1986), 193–212.

und Melling aus den Jahren 1684, 1708, 1770 und ein Urbar der Kommende Fürstenfeld allein aus 1745.¹³

Karton Nr. 816:

Dieser Karton umfaßt in den Heften 134 bis 140 den Zeitraum vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Die beiden ersten Hefte behandeln Wirtschaftsrechnungen des 17. und 18. Jahrhunderts (Heft 134 beschäftigt sich auch mit der Kommende Melling). Heft 136 beinhaltet Urkundenabschriften betreffend die Kommende Fürstenfeld. In der Folge finden sich Urbare von Fürstenfeld aus den Jahren 1507, 1608, und 1651–1654 sowie ein Urbar der Stadtpfarrkirche von Fürstenfeld aus dem Jahr 1613.¹⁴

Kartons Nr. 817 und 818:

In diesen beiden Kartons befinden sich Urbare der Kommende Fürstenfeld von 1667, 1695, 1684 (ein zweites Exemplar) sowie ein Urbar der Stadtpfarrkirche von Fürstenfeld aus dem Jahr 1702, ein Stockurbar der Kommende aus ebendiesem Jahr, ein Urbar der Stadtpfarrkirche aus dem Jahr 1755 und ein erneuertes Urbar der Kommende Melling aus 1770.¹⁵

Karton Nr. 819:

Dieser Karton enthält zwei Urbare der Kommende Fürstenfeld aus den Jahren 1708¹⁶ und 1770 (erneuertes Urbar) und ein Inventar der Besitzungen nach dem Tod Friedrichs Freiherrn von Pranckh aus dem Jahr 1651.

Karton Nr. 820:

Inhalt dieses Kartons ist ein Urbar aus dem Jahr 1745 (umfangreicher als das oben erwähnte)¹⁷ und eine Landhandfeste des Herzogtums Steiermark aus dem Jahr 1635, das sich im Besitz von Jacob Stätty befand.

¹³ Bis auf das Urbar von 1745 befinden sich alle genannten Urbare mikroverfilmt im StLA.

¹⁴ Alle Urbare sind im StLA auf Mikrofilm vorhanden.

¹⁵ Das Urbar der Stadtpfarrkirche von 1755, das Stockurbar von 1702 und das Urbar der Kommende Melling von 1770 befinden sich mikroverfilmt nicht im StLA.

¹⁶ Dieses Urbar befindet sich mikroverfilmt im StLA.

¹⁷ Dieses Urbar befindet sich als Mikrofilm nicht im StLA.

Karton Nr. 821:

Hier sind Kirchenrechnungen der Pfarrkirche von Altenmarkt aus den Jahren 1685–1733 und 1734–1761 enthalten sowie ein Kirchenprotokoll der Stadtpfarrkirche von Fürstenfeld 1673–1753. Außerdem enthält er ein Bergrechtsbuch der Stadtpfarrkirche Fürstenfeld aus den Jahren 1728–1750.

Karton Nr. 822:

Die Hefte 156–161 enthalten ein Rechnungsprotokoll der Zwölf-Apostel-Bruderschaft in Fürstenfeld von 1759 bis 1784,¹⁸ eine Beschreibung der Kommenden Fürstenfeld und Melling samt aller Rechte und Bauten aus dem Jahr 1694, ein Visitationsprotokoll aus dem Jahr 1750 mit Akten über die der Kommende gehörigen Realitäten in Gleisdorf, die versteigert wurden, weiters den Kaufvertrag und das Übergabsprotokoll von Melling und Unterlagen betreffend das Kommendehaus in Graz. Heft 161 beinhaltet eine Visitation der Kommende Fürstenfeld aus dem Jahr 1836.

Karton Nr. 823:

In den Heften 162–167 befinden sich Unterlagen über Visitationen der Kommende aus den Jahren 1843, 1856 und 1868, ein Inventar von 1850 sowie ein Urkundenbuch der Kommendeuntertanen aus den Jahren 1712–1715.

Kartons Nr. 824 und 825:

Diese beiden Kartons enthalten ein Gefällsbuch der Kommende aus dem Jahr 1745, zwei Urkundenbücher aus den Jahren 1705–1712¹⁹ und 1740–1741 und ein Veränderungsprotokoll der Herrschaft aus den Jahren 1715–1726.

Kartons Nr. 826–829:

Urkundenbücher und grundherrschaftliches Gerichtsprotokoll 1726–1729, 1729–1733, 1733–1735, 1746–1749, 1749–1758. Veränderungsprotokolle 1735–1738, 1738–1740 und 1741–1746.

¹⁸ Vgl. StLA, A. Fürstenfeld, Sch. 208/Heft 350.

¹⁹ Diese Urkundenbücher enthalten neben den üblichen Urkundenabschriften Protokolle über die Tätigkeit der Grundherrschaft in Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit.

Karton Nr. 830:

Dieser Karton versammelt verschiedenste Angelegenheiten:

Robotangelegenheiten. Amtsberichte aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Protokoll aus 1820 über die Veränderungen in der Komende Fürstenfeld seit der Anlegung des Urbars von 1803. Kirchenrechnungen der Stadtpfarrkirche Fürstenfeld 1819, der Josefikapelle 1819, der Wieskapelle 1819, der Pfarrkirche Altenmarkt 1819, der Filialkirche zu Übersbach 1819. Bezirkssteuerausweis 1820. Inventar der Komende 1820 samt Aufzeichnung der damaligen Registratur der Kanzlei. Schriftverkehr bezüglich der Komendeverwaltung. Bergrechtsangelegenheiten. Baulichkeiten. Buchhalterische Berichte aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Korrespondenzen in Finanzangelegenheiten.

Karton Nr. 1006:

Heft 1 betrifft diverse Angelegenheiten der Pfarre Altenmarkt (Pfarrbesetzung 1877, 1917; Kirchenrechnungen 1861, 1914; Kircheninventar 1861; Schwierigkeiten mit dem Altenmarkter und Fürstenfelder Pfarrer Ende des 19. Jahrhunderts; Vermögensverzeichnis 1913; Stiftungen 1913; Vermögensverzeichnis des Pfarrarmeninstituts 1913). Die Hefte 2 und 3 beziehen sich auf die Pfarre in Erdberg (Wien). Heft 4 beinhaltet Streitigkeiten mit der Diözese um das Besetzungsrecht der Pfarren Altenmarkt und Fürstenfeld 1840; Gehaltsverhandlungen der Kapläne zu Fürstenfeld 1867–1869; Vorwürfe gegen den Altenmarkter Pfarrer 1892; Besetzungsrecht der vakanten Pfarre Söchau 1861; Besetzungen der Altenmarkter und Fürstenfelder Pfarren vom 17. bis zum 19. Jahrhundert; Wieskapellenrechnung 1867; Abschrift mittelalterlicher und neuzeitlicher Urkunden, die Pfarre Altenmarkt betreffend.